

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
insbesondere liebe FlorSoz-Mitglieder,

Wir, die Herausgeber von *Tuexenia* und der Vorstand der FlorSoz, diskutieren zurzeit die zukünftige Ausrichtung von *Tuexenia*. Soll *Tuexenia* so bleiben, wie sie ist, oder soll sie ihre Ausrichtung ändern? Mehr Grundlagen- oder mehr angewandte Themen? Mehr national oder mehr international? Soll sie gar ihren Namen ändern? Dabei stellt sich auch immer wieder die Frage, wie regional eine wissenschaftliche Zeitschrift sein darf. Wissenschaft beansprucht Allgemeingültigkeit. Die Fotosynthese Gleichung erfüllt diesen Anspruch, aber gilt das auch für eine lokale Vegetationsanalyse? Oder verliert sich damit die Vegetationskunde in irrelevanten Details? Grundsätzlich gibt es zwei Erkenntnisrichtungen: absteigend vom Großen zum Kleinen (*top-down*) und aufsteigend vom Kleinen zum Großen (*bottom-up*). Welcher Weg ist der bessere? *Top-down* ist universeller, kann aber die Bodenhaftung verlieren. *Bottom-up* ist weniger universell aber bodenständiger. In der Wissenschaft wird der lokale Ansatz oft als weniger wichtig angesehen. Aber ohne die vielen lokalen Vegetationsanalysen, wie sie gerade auch in unserer Vereinszeitschrift veröffentlicht wurden, wären großflächige Vegetationsanalysen nicht möglich gewesen. Ohne lokale Vegetationsanalysen wäre auch die Schutzwürdigkeit vieler Gebiete kaum erkannt und ihr Schutz vielleicht nie realisiert worden. Bei *bottom-up* können sich auch mehr Akteure beteiligen – ein wichtiger Aspekt für die FlorSoz!

Wohin soll sich *Tuexenia* in Zukunft entwickeln? Mehr *top-down* oder mehr *bottom-up*? Mehr deskriptiv oder mehr experimentell? Mehr angewandt oder mehr grundlegend? Vielleicht alles zusammen, wenn es unserem übergeordneten Ziel dient: Vegetation zu verstehen, um sie zu schützen. Eigentlich spielt es keine Rolle, ob eine Studie klein oder groß, deskriptiv oder experimentell, analytisch oder konzeptionell ist, oder? Aber sie sollte wissenschaftlich fundiert, innovativ und gerne auch inspirierend sein! Lokale Studien sollten das große Ganze nicht aus den Augen verlieren, d.h. ihre Ergebnisse in einen größeren Kontext einbetten. Groß angelegte Studien wiederum sollten die Bodenhaftung nicht verlieren, die in der DNA der FlorSoz liegt. Nicht zuletzt bestimmen aber auch die Autoren die weitere Linie, indem sie mit ihren Manuskripten Fakten schaffen. Hier zeigt sich seit langem, dass die deutschsprachigen Länder als Betrachtungsraum der *Tuexenia* zu klein sind. Die ökologischen Forschungsdisziplinen haben sich stark erweitert, so dass es einfach zu wenige vegetationskundliche Manuskripte mit entsprechendem Bezug gibt. Eine Umkehr dieser Entwicklung ist kaum zu erwarten. Deshalb muss der Betrachtungsraum über Mitteleuropa hinausgehen, was ja bereits der Fall ist. Schreiben Sie uns Ihre Meinung, wie *Tuexenia* in Zukunft aussehen soll!

Wie bereits im letzten Jahr konnte der nun vorliegende *Tuexenia*-Band leider erst zum Jahresende 2024 fertig gestellt werden, und wiederum war der Grund dafür hauptsächlich ein verzögerter Manuskripteingang. Insgesamt wurden in diesem Jahr – einschließlich des Sonderteils Trockenrasen – insgesamt 13 wissenschaftliche Beiträge fertiggestellt. An diesen sind insgesamt 112 Autorinnen und Autoren aus 13 Ländern beteiligt. Sieben Beiträge stammen aus Mitteleuropa (4 × Deutschland, 2 × Schweiz, 1 × Österreich), vier aus Osteuropa (2 × Ukraine, 1 × Georgien, 1 × Rumänien) und einer aus Südeuropa (Italien). Der Schwerpunkt liegt diesmal auf dem Grasland (insgesamt acht Beiträge), vor allem auf Trockenrasen s. l. (sieben Beiträge). Kulturgrasland ist mit einem und Wälder sind mit zwei Beiträgen vertreten. Die übergeordneten Themenschwerpunkte sind breit gestreut: 4 × Syntaxonomie, 1 × Diversität, 1 × Methodik, 1 × Monitoring, 1 × Neophyten, 1 × Populationsbiologie s. l., 1 × Projektkonzeption und 1 × Standortkunde. Wir freuen uns, dass es erstmals seit einigen

Jahren auch wieder einen Sonderteil (Special Feature) über Trockenrasen mit fünf Artikeln gibt (deren Untersuchungsländer, übergeordnete Themen sowie Autoren in den Aufzählungen oben enthalten sind).

Wie gewohnt, gibt es einen Übersichtsartikel über die Pflanzengesellschaft des Jahres, diesmal der Flechten-Kiefernwald (*Cladino-Pinetum sylvestris*). Flechten-Kiefernwälder beherbergen zahlreiche gefährdete Pflanzen- und v. a. Flechtenarten. Sie sind bei uns das Erbe einer historischen Waldbewirtschaftung, oft verbunden mit einer Entnahme der Nadelstreu, was eine starke Aushagerung der Bestände bewirkte. Dementsprechend sind die Aufgabe dieser Waldbewirtschaftung sowie die Eutrophierung durch Stickstoffeinträge aus der Luft die Hauptgefährdungsfaktoren dieser Wälder.

Die „modernisierte“ Bücherschau scheint sich zu bewähren: Sechs Werke werden in Einzel- oder Gruppenverantwortung besprochen. Auch das „online first“-System hat sich weiter bewährt – Neun wissenschaftliche Beiträge waren zum Teil schon lange vor der Druckausgabe auf der FlorSoz-Homepage voll zitierfähig verfügbar. Es lohnt sich also, Beiträge für Tuexenia jederzeit, unabhängig vom Erscheinungsdatum des gedruckten Bandes, einzureichen! Wie immer möchten wir unsere Mitglieder dazu aufrufen, vegetationskundliche Forschung zu betreiben und Beiträge für Tuexenia 45 einzureichen. Denn Tuexenia ist in der Wissenschaft international gut etabliert (aktueller ISI-Impact Faktor von 1,1), genießt als Open-Source-Zeitschrift eine weite Verbreitung und wird auch von vielen Akteuren der Naturschutzpraxis gelesen. Neben neuen Forschungsergebnissen mit Bezug zum Naturschutz, auch aus der Praxis, freuen wir uns besonders über allgemeinere, zusammenfassende oder vorausschauende Übersichtsartikel. Willkommen sind auch kürzere „Opinion Paper“, die zur Diskussion und Erforschung eines zukunftsweisenden Themas anregen sollen. Selbstverständlich können auch FlorSoz-Mitglieder Beiträge für das EDGG Special Feature einreichen, sofern sie sich im weitesten Sinne mit natürlichem oder naturnahem Grasland befassen.

Nun wünschen wir allen viel Freude bei der Lektüre des vorliegenden Tuexenia-Bandes, der wiederum ohne die Jahresbeiträge der zahlreichen Mitglieder unserer Gesellschaft und das Engagement unserer Redakteure und Gutachter nicht möglich gewesen wäre.

Thilo Heinken und Thomas Becker